

Ewigkeitssonntag

24. November 2024

Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



Träum weiter

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Herr, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Psalm 126

Liebe Gemeinde,

„Ihr Sohn ist ein Träumer.“ Leicht seufzend schaut die Lehrerin zu der Mutter des Sohns hin. Elternabend. Heute werden die Fakten auf den Tisch gelegt. „Ihr Sohn träumt in meinem Unterricht oft mehr, als dass er anwesend ist. Er passt gar nicht richtig auf. Schaut oft aus dem Fenster und kriegt die Aufgaben nicht mit.“ Die Mutter weiß gar nicht genau, wie sie die Worte der Lehrerin einordnen soll. Ist das jetzt einfach eine Tatsachenbeschreibung, oder ist das schon ein Vorwurf, dass sie als Mutter irgendwie versagt hätte, ihrem Sohn Konzentration beizubringen? Schweigend sitzen die Lehrerin und die Mutter noch eine Weile zusammen. Irgendwann gehen sie wieder auseinander.

Zur selben Zeit an einem anderen Ort: Ein Vater war auf Reisen und hat seinen beiden Töchtern versprochen, etwas für sie mitzubringen. Doch die Familie ist sehr arm. Er konnte nichts finden, was sie sich leisten können. Als der Vater nach Hause kommt, nimmt er kurzerhand eine alte Blechdose, sticht mit einem Schraubenzieher einige Löcher in die Seiten und setzt die Blechdose auf eine alte Lampe. Als er die Blechdose dreht, funkelt der ganze Himmel von den kleinen leuchtenden Löchern in der Dose. Die beiden Mädchen sind ganz begeistert und schauen mit großen Augen in die Luft. Das war das tollste Geschenk, das sie je bekommen haben. Sie beginnen zu träumen von den Wundern des Sternenhimmels und den Weiten der Welt. Und dass sich eines Tages alles ändern wird.

Wann hast du zuletzt geträumt? Oder genauer: welche Art von Traum hast du geträumt? Die, bei denen man zurechtgewiesen wird, dass Träume hier fehl am Platz sind – oder die, bei denen man in den Sternenhimmel schaut und auf einmal alles möglich ist? Hat diese Welt überhaupt Platz für Träumer? Oder muss man seine Träume für sich behalten,

weil man sonst schief von der Seite angeschaut wird, nach dem Motto: „Der ist doch naiv, dass er davon träumt. Das kann doch nie Wirklichkeit werden.“

Für manche hier im Raum war dieses Jahr wohl ein Stück weit ein Alptraum, der zur Wirklichkeit wurde. Denn es gibt viele unter uns, die sich dieses Jahr von einem lieben Menschen verabschieden mussten. Dass wir dem Tod ins Auge blicken, ihn nicht verhindern können – das ist eine Wirklichkeit, mit der wir leben müssen. Und es ist schmerzhaft. Wie wenn man ein Stück von sich selbst verloren hat und nicht weiß, wie man die Leere wieder füllen soll.

Das Volk Israel hatte damals keinen lieben Menschen verloren. Aber sie hatten ihre Heimat verloren: Jerusalem, die Stadt Davids, den Berg Zion. Sie wurden gefangen genommen, verschleppt in ein fremdes Land. Ohne Zukunftsperspektive. Damit haben sie auch ein Stück von sich selbst verloren. Ihre Identität. Das, was sie als Volk Israel besonders gemacht hat. Auch ihre Beziehung zu Gott hat darunter gelitten. Und deshalb flehen sie Gott an, dass er sie wieder zurückbringt.

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Herr, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

„Wenn der Alptraum ein Ende hat, dann werden wir sein wie die Träumenden. Wir werden wieder aus freiem Herzen lachen können. Ganz unbefangen. Wir werden uns Gott wieder nah fühlen. Er schien so weit weg zu sein, aber dann werden wir wieder sehen und erleben können, wie mächtig unser Gott ist. Wir werden ihn wieder rühmen und loben können. Wir werden diesen Tag erleben wie ein Wunder. Wie wenn Gott die Wüste im Südland, die sonst staubtrocken ist, wieder mit Leben füllt. Wenn die Bäche wieder fließen wie in der Regenzeit. Was wird das für eine wunderbare Zeit sein. Wir werden sein wie die Träumenden.“

All das sehen die Israeliten schon vor ihrem inneren Auge. Doch bis dieser Traum zur Wirklichkeit wird, ist es noch ein langer Weg. Denn noch sind sie nicht am Ziel angekommen. Ihr Leben ist ihnen eine Last.

Sie träumen, doch sie werden von den Herrschern im fremden Land zurechtgewiesen. Sie werden wieder zurückgeholt in ihre trostlose Wirklichkeit. Wie eine Lehrerin ihren Schüler in die Wirklichkeit der Schulstunde zurückholt.

Die Israeliten träumen, doch sie leben am Existenzminimum. Viel haben sie nicht in ihrer Armut. Doch sie schauen auf zu den Wundern, die Gott für sie bereithält – und die so sicher kommen werden wie das Wasser in den Bächen in der Wüste. Wie ein Vater, der aus einer alten Blechdose eine Lampe baut, die seine Töchter nur in Staunen versetzen kann.

Die Israeliten träumen, doch sie leben noch immer in Trauer. Sie müssen Abschied nehmen und sind mit dem Unfassbaren konfrontiert. So wie viele hier unter uns in letzter Zeit von einem lieben Menschen Abschied nehmen mussten. Doch ihr Traum, der bleibt weiter bestehen. Fest in der Gewissheit, dass der Alptraum eines Tages zu einem Leben voller Lachen und Freude wird. *Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Liebe Gemeinde, wann habt ihr zuletzt geträumt? Und welche Art von Traum war das? Manchmal können wir Träume genau benennen. Wenn wir von einem Traumberuf sprechen. Oder von einem Traum, der in Erfüllung gegangen ist. Oder wenn wir die Träume aus der Nacht noch klar vor Augen sehen. Manchmal sind Träume aber auch verworren und wir wissen noch nicht, was wir damit anfangen sollen.

So ging es auch Josef. Josef hatte einen Traum, der so real war wie die Wirklichkeit. Aber er konnte ihn zu dem Zeitpunkt noch nicht richtig einordnen. Ihm erschien ein Engel des Herrn im Traum. Der sagte zu ihm: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“ (Matthäus 1,20-21) Gott nutzt auch Träume, um uns unsere Zukunft zu zeigen. Gerade dann, wenn wir verzweifeln und nicht mehr wissen, was wir tun sollen. Er nutzt die Art von Traum, die unser Leben in ein göttliches Licht stellt. Beleuchtet von Jesus Christus. Josef wurde im Traum der angekündigt, der die entscheidende Wendung bringt – von der Gefangenschaft in die Freiheit, von der Trauer ins Lachen, vom Tod ins Leben. Jesus hat diesen Traum zur Wirklichkeit werden lassen. Und er hat damit auch uns den Weg gebahnt, der uns weiter träumen lässt.

Nicht jeder unserer Träume wird in Erfüllung gehen. Und wir werden auch oft erleben, dass diese Welt keinen Platz für Träumer hat. Aber mit Jesus Christus haben sich die lebensentscheidenden, die wirklich wichtigen Träume schon erfüllt. Mit ihm hat der Tod verloren und das Leben gesiegt. Und damit dürfen wir uns die Freiheit einräumen, auch weiterhin zu träumen. Unsere Träume haben bei Gott ihren Platz. Wir dürfen uns ihm anvertrauen mit allem, was wir uns wünschen oder wovor wir uns fürchten. Gott lässt keinen unserer Träume zerplatzen. Er bewahrt sie alle auf für den großen Tag, an dem auch wir sein werden wie die Träumenden. *Da wird man sagen unter den Völkern: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.*

Amen

(Pastoralreferentin Claudia Matzke)